

# Solidarität!

## Für ein gerechteres Gesundheitssystem - ohne PKV

„Weg mit der privaten Krankenversicherung!“ Das mag für Manchen so absurd klingen wie: „Weg mit den Alpen, freier Blick aufs Mittelmeer!“ Ist die PKV nicht fester Bestandteil unseres Gesundheitssystems? Christoph Kranich erklärt, warum das Modell einer gesetzlichen Krankenversicherung für alle BürgerInnen Vorteile bereithält.



Foto: privat

Christoph Kranich, geb. 1953, ist Krankenpfleger und Diplompädagoge. Er leitet die Fachabteilung Gesundheit und Patientenschutz der Verbraucherzentrale Hamburg. [kranich@vzhh.de](mailto:kranich@vzhh.de)

Natürlich sind Menschen unterschiedlich. Die einen sind reich, die anderen arm; die einen haben beste Karrierechancen, die anderen gar keine und so weiter. Aber das muss nicht so sein, jedenfalls nicht so krass. Ist ein Manager, der hunderttausend Euro im Monat verdient, wirklich so viel intelligenter, leistungsfähiger und wertvoller als zum Beispiel eine Frau, die trotz mehrerer Jobs im Niedriglohnbereich kein Hundertstel davon (!) nach Hause bringt und weder sich noch ihre Kinder vernünftig ernähren kann? Ist das eine gute Grundlage für eine friedliche Gesellschaft?

### Gleiche Grundbedürfnisse

Man muss ja nicht behaupten, alle Menschen seien völlig gleich und müssten daher auch gleich viel verdienen. Aber vielleicht ähneln wir uns doch viel mehr, als es die unterschiedlichen Einkommen vermuten lassen. Gleich sind wir in unseren Grundbedürfnissen. Wir müssen essen, trinken, brauchen ein Dach über dem Kopf und warme Kleidung, wir suchen Sinn im Leben, Freunde, Liebespartner und eine erfüllende Arbeit. Darin unterscheiden sich die Menschen nicht besonders. Und dafür brauchen wir ein Einkommen oberhalb der Armutsgrenze, die in Deutschland etwa bei Tausend Euro liegt.

### Das Ende der Armut

Ungleichheit wäre nichts Schlimmes, wenn dafür niemand in Armut und Elend leben müsste.

Würde jedem, der auf Dauer in Deutschland lebt, ein monatliches Grundeinkommen von Tausend Euro garantiert, das nach Fähigkeit, Fleiß und Glück weiter aufgestockt werden könnte, dann wäre die Armut weg – und wahrscheinlich auch der Sozialneid. Manche könnten dann immer noch mehr haben als andere, aber es würde ihnen eher gegönnt. Und sie selbst hätten vielleicht ein besseres Gewissen.

Zumal Geld nicht glücklich macht. Aber: Kein Geld macht unglücklich. Dies zeigen auch die Veröffentlichungen der immer moderner werdenden Glücksforschung, etwa von Richard Wilkinson und Kate Pickett: Gleichheit ist Glück. Warum gerechte Gesellschaften für alle besser sind, 2009.

### Krankenversicherung ist Grundsicherung

Was hat das mit der privaten Krankenversicherung (PKV) zu tun? Viel! Denn der Schutz gegen Krankheitsrisiken gehört auch zu einer notwendigen Grundsicherung. Auch da sind wir alle gleich.

Ungleich sind wir allerdings in Höhe und Art des Krankheitsrisikos – bekanntermaßen sind gerade die Armen kränker als die Wohlhabenden. Deshalb gibt es Krankenkassen und -versicherungen, die diese Unausgewogenheit ausgleichen. Der Reiche zahlt für den Ärmere mit, die Ewig-Gesunde für die Verunglückte, der Kinderlose für die Familie, die Junge für die Alte... Weil wir alle das gleiche Grundrecht auf ein möglichst gesundes Leben haben, brauchen wir einen solidarischen Ausgleich der ungleichen Gesundheitschancen.

### Umverteilung zwischen allen

Jede Versicherung verteilt um. Die PKV jedoch nur sehr wenig. Bei ihr läuft der Ausgleich nur innerhalb begrenzter Gruppen, den einzelnen Tarifen. Die werden irgendwann geschlossen und „vergreisen“, das heißt sie werden für ihre Versicherten immer teurer, weil die Jungen, Gutverdienenden und Gesunden in neue, billige Tarife gelockt werden – um später vom gleichen Schicksal ereilt zu werden.



Die gesetzliche Krankenversicherung (GKV) dagegen verteilt zwischen allen Mitgliedern um – durch den kassenübergreifenden Risikostrukturausgleich sogar zwischen allen gesetzlich Versicherten und das sind neunzig Prozent der Bevölkerung!

Weil dies die einzige sachlich angemessene Form einer solidarischen Absicherung gegen Krankheitsrisiken ist, muss die PKV als Vollversicherung abgeschafft und durch eine obligatorische, einheitliche gesetzliche Grundversicherung auf dem Niveau der GKV ersetzt werden. Wer mehr kann, will oder braucht, soll sich privat Zusatzversichern.

#### Eine Luxusversicherung, die keine ist

Am Ende ist die PKV nicht wirklich eine Luxusversicherung. Zwar dürfen Privatärzte höhere Honorare abrechnen, doch für die Versicherten hat der Status Privatpatient neben einigen Privilegien auch erhebliche Nachteile. Sie werden oft überdiagnostiziert, übertherapiert und häufig sogar abgezockt, denn die privaten Versicherungen kontrollieren viel zu wenig, ob alle erbrachten Leistungen wirklich nötig oder überhaupt erbracht worden sind. Privatversicherte haben außerdem stets die volle Verantwortung: Sie sind Vertragspartner der Leistungserbringer, und wenn sie nicht aufpassen, erstattet ihre Versicherung die Rechnungen nicht.

Gesetzlich Versicherte leben komfortabler. Sie haben mit den Geldflüssen nichts zu tun (abge-

sehen von der unsinnigen Praxisgebühr und den Zuzahlungen, die hoffentlich bald wieder abgeschafft werden). Ihnen steht die Krankenkasse sogar zur Seite, wenn sie einen Behandlungsfehler vermuten. Und das Wichtigste: Im Alter, wenn ihr Einkommen sinkt, sinken auch ihre Krankenkassenbeiträge. Bei den Privaten steigen sie dagegen, und nicht wenige treibt das in den Ruin – oder in die Sozialhilfe und den PKV-Basistarif, der genau das bietet, was auch eine gesetzliche Krankenkasse böte, nur eben viel teurer.

#### PKV abschaffen – und dann?

Zuerst müssen wir demokratisch entscheiden, welches System wir wollen. Wenn sich das jetzige als Auslaufmodell erweist, müssen wir den Übergang gestalten. Denn die Verträge der Privatversicherten gelten bis an ihr Lebensende. Wenn die Politiker wirklich wollten, fänden sie für all diese Fragen eine Antwort. Bisher war aber kein Wille sichtbar. Vielleicht weil so viele von ihnen selbst privat versichert sind?

Den Patienten ist es eigentlich egal, ob die Kosten für ihre Behandlung aus angespartem Geld bezahlt werden, also aus einem Kapitalstock wie in der PKV, oder von den gegenwärtigen Beitragszahlern, wie es der „Generationenvertrag“ der GKV vorsieht. Sie wollen, dass das Notwendige bezahlt wird und sie vor Unter-, Über- und Fehlversorgung geschützt sind.

#### Solidarischer Bewusstseinswandel

Trotzdem ist es nicht gleichgültig, wie das Geld, das eine Krankenversicherung ausgibt, erwirtschaftet worden ist. Ob ich als Beitragszahler persönlich Geld anspare und über Jahrzehnte „Alterungsrückstellungen“ bilde, oder ob ich für die zahle, die gerade jetzt krank sind und mein Geld brauchen, das schafft ein anderes Bewusstsein.

Das aber gehört auch zum Wandel: Wenn die PKV als Vollversicherung abgeschafft werden soll, muss ein Bewusstsein – nein, mehr: ein Wille zur Solidarität in der Bevölkerung entstehen. Denn wir sind, was die Verhütung von Krankheit bzw. die Erhaltung unserer Gesundheit betrifft, nur in überschaubarem Umfang unseres eigenen Glückes Schmied. Deshalb ist gerade hier gewollte und gestaltete Solidarität (man könnte auch sagen: Brüderlichkeit oder Geschwisterlichkeit, ja sogar praktizierte Nächstenliebe) besonders wichtig. ■